

Rede

zur Weihe des Denkmals
für die im Weltkriege im Dienste
des Vaterlandes verstorbenen
Angehörigen der Israelitischen
Religionsgemeinde zu Dresden

am Sonntag, den 28. Mai 1916
in der Halle des Israelitischen
Friedhofs

Gehalten von Rabbiner Prof. Dr. J. Winter

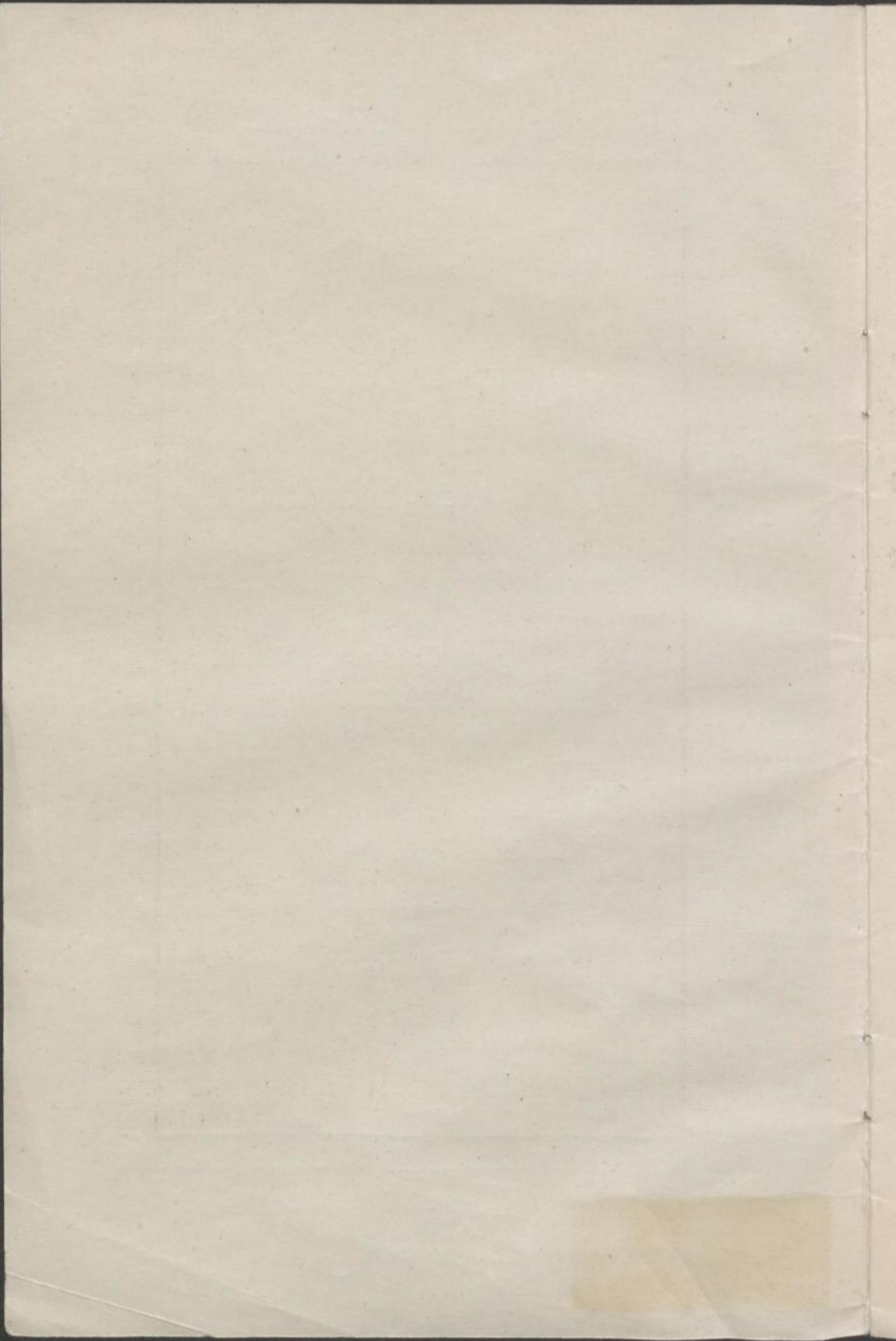
Jacob



H. Sax. G

213, 85

IV. (1916). 2310.



„Haus der Ewigkeit“ nennt die heilige Sprache die Stätte der Gräber. Und in der Vorhalle zur Stätte der Gräber, wo wir unseren Verstorbenen den letzten Gruß zum Gang in das Haus der Ewigkeit entbieten, haben wir uns zusammen gefunden, um ein Denkmal zu weihen.

מָה הַצִּיּוֹן הַלֵּז „Was bedeutet dieses Mal?“¹⁾

Der fromme König Josijahu war am Werke, den von gottlosen Königen vor ihm durch Götzendienst entweihten Tempel zu reinigen und des Volkes Herz zu läutern. Sein Blick ging über eine Gräberstätte hin, und er sah ein ragendes Mal. Palmen grüntem und schatteten zu dessen Seite.²⁾ Da fragte er:

„Was bedeutet dieses Mal?“

„Und die Leute der Stadt sprachen zu ihm: Es ist das Mal des Gottesmannes, der in den Tagen Jerobeams aus Juda nach Bet-El gekommen war und vorher verkündet hatte alle die Dinge, die Du itzt getan auf dem Altar“,³⁾ das Werk der Reinigung und der Läuterung und des Sieges der Gottessache.

Die Rede der Leute der Stadt eine Deutung. Eine Deutung zum Heil.

¹⁾ II. Köng. 23, 17.

²⁾ Midrasch.

³⁾ II. Köng. das.

Hochgeehrte Versammlung!

Sieg und Frieden, wie wir ihn erhoffen und erleben und mit Zuversicht erwarten dürfen, steht bei Gott, wie der Ausgang jeglicher menschlicher Unternehmung, des Einzelnen und auch der Völker. Daß aber die Gottessache in uns siege, das steht bei uns. Das Denkmal draußen mahne unser jeden, ein Josijahu zu sein im Eifer der Selbstläuterung, damit das Götzentum in seiner Vielgestaltigkeit, — Menschenanbetung und Menschenhaß, bei viel Barmherzigkeit und Wohltun rücksichtsloser Eigennutz und erbarmungslose Gewinn-sucht, — endlich aus unserem Lande schwinde, damit die Tempel und die Altäre, die Seelen und die Herzen, geläutert und geweiht werden und bleiben. Dann hat der menschenmordende Krieg Menschentum belebt, Gottessinn entfacht und bei allem Weh, das er bereitet, Heil geschafft. Er hat das Werk vollbracht, dazu er ist ausgesandt, hat sich erwiesen als der eiserne Schmelztiegel der Läuterung. Dann grünen und schatten Palmen zur Seite des Males, Zeichen heiligen Sieges und heiligen Friedens. Tod dem Haß, Leben der Liebe! Das die Verkündigung der verklärten jungen Seelen, zu deren Gedenken das Mal ist aufgerichtet, die in unserem Gedächtnis fortleben werden als heil-kündende und heilwirkende Gottesboten, die frühzeitig ins Grab sinken mußten, wie jener Gottesmann zu Bet-El.



„Man errichtet für die Frommen nicht Denkmale, ihre Taten sind ihr Gedächtnis.“ Ein Weisheitsspruch.¹⁾

Und doch ruft und fordert kein Geringerer als Jeremia, dieser zartsinnigste unter den Propheten, der das Weh seines Volkes schauen mußte und schwer daran trug:

הַצִּיבִי לְךָ צִיָּנִים „Stelle Dir Male auf, errichte Dir Merkzeichen, richte Dein Herz auf die Bahn, auf den Weg, den Du gegangen bist.“²⁾

Also ein Merkzeichen für uns ist das Mal, das wir da draußen errichtet haben. Es gibt Weisung: „Richte Dein Herz auf die Bahn, auf den Weg, den Du gegangen bist.“ Der Weg unseres deutschen Volkes: Uneinigkeit, Zerrissenheit, Zersplitterung, Eifersucht der Stämme und der Fürsten — wie einst zwischen Juda und Israel — Schwäche. „Da war Krieg in den Toren,³⁾ unser Land der Tummelplatz für fremde Eroberer, man säete und die Feinde aßen, die Wundmale, die fremdes Schwert dem Lande schlug, waren überall und weithin sichtbar.

Aber das Volk hatte, wie auf prophetische Mahnung, auch in seinem Herzen Male aufgestellt und richtete das Augenmerk auf die Bahn, auf den Weg, den es gegangen, und erkannte die Ursache seiner Schwäche und besiegte sie, besiegte sich selbst, die Sucht zum

¹⁾ Talmud jeruschalmi.

²⁾ Jerem. 31, 20.

³⁾ Richter 5, 8.

Eigenbrödlertum, und der Siegespreis war Einigkeit und die Frucht der Einigkeit Kraft, und die Kraft schmiedete nach glorreichem Sieg über den begehrliehen Schürer der Uneinigkeit die in alle Ewigkeit unzerstörbare Einheit. Da konnte man deutschem Lande zurufen: „Es segne Dich der Ewige, Du Aue der Gerechtigkeit, Du Berg der Heiligkeit.“¹⁾

Und jetzt, wo die Grundfesten des Erdballs erschüttert scheinen, steht unser Volk da stark und machtvoll und hält eine Welt von Feinden in Schranken und vollbringt Wunder an Siegestaten, welche die künftigen Weltgeschicke, trotz aller gegen uns aufbotenen Listen und Tücken, zu weiterem Heil für unser Volk gestalten.

Die Geschichte eine Lehrmeisterin. Unsere deutsche Geschichte uns in besonderem Sinne Lehrmeisterin. Darum soll dieses Denkmal, wie jedes, das in deutschen Landen den im Weltkriege gefallenen Heldensöhnen errichtet wird, ein Wegweiser sein in die Zukunft, ein Mahnzeichen zur Einigkeit, die stark macht.



Und uns besonders, den Bekennern der Sinailehre innerhalb unseres deutschen Volkes, den Nachkommen ihrer Verkünder, der Propheten und Weisen, ist das Mal ein ernster Mahner: „Richte Dein Herz auf die

¹⁾ Jerem. 31, 22.

Bahn, auf den Weg, den Du gegangen bist.“ Nach urkundlicher Bezeugung seit dem 4. Jahrhundert und wohl schon früher in deutschen Landen seßhaft, mußten unsere frommen Vorfahren vor etwa einem Jahrhundert noch das Recht, in Reih und Glied mit allen seinen Söhnen für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben, sich erst erbitten und erringen. Welch' ein Wandel der Zeiten! Wie man uns das Lieben nicht wehrt, also auch nicht mehr das Kämpfen, also auch nicht mehr das Opfern und das Sterben. Nicht mehr brauchen wir mit der glühenden Liebe im Herzen abseits zu stehen, wenn das Vaterland seine Söhne und seine Töchter zur Betätigung in seinem Dienste aufruft. Auch unsere Kraft braucht nicht unfruchtbar für das Gesamtwohl dahinzuwelken. Jedes gerechte deutsche Herz läßt's heute gelten: „Du bist in Ansehung des Vaterlandes gleich mir, hast gleichen Anteil an seinem Leid und an seiner Freude“. Und wir brauchen der wenigen Verkümmerner unseres Rechtes und unserer Liebe, die im Dunkel schleichen, nicht zu achten.

Dieser vaterländische Stolz strömt uns aus dem Blute unserer Gefallenen. Sie rufen uns zu: Richte dein Herz auf die Bahn, auf den Weg, den du gegangen bist. Ein Jahrhundert hat dich durch die Gnade Gottes, der die Herzen der Menschen lenkt, so weit geführt. Harre aus, auf daß du gekrönt werdest

mit der Anerkennung, die dem reinen Willen und der echten Liebe für die Dauer nicht versagt bleibt.

So wird wehmütiges Gedenken zu freudigem Hoffen.



Aber nicht das Geschick des Handvoll Israel innerhalb des großen Vaterlandes — das Geschick des Vaterlandes selbst bewegt in dieser ernsten schweren Zeit, und also auch bei dieser Feier, die ja eine vaterländische ist, unser Herz.

Angesichts der Tausende junger Menschenleben, die in den Staub sanken, angesichts der erschütternden Trauer, die in so viele friedsame Familienhäuser eingezogen, angesichts der Vernichtung so zahlreicher und wertvoller wirtschaftlicher Güter, angesichts der Hemmungen, die dem Leben in Wissenschaft und Kunst bereitet sind, angesichts des Druckes, der heute auch auf der stärksten, mutigsten und zuversichtlichsten Seele lastet, hat es etwas Befreiendes und Erlösendes, sich gerade von einem Jeremia, der größeres Leid sah, als wir sehen, und der das Weh eines Volkes tiefer empfand als Einer von uns — von einem Jeremias, der in der schwersten Leidenszeit seines Volkes aufforderte, Male und Merkzeichen aufzustellen, um die Hoffnung auf Erlösung aufrecht zu halten, von einem Jeremia sich die Male und Merkzeichen deuten und das Herz auf Gott lenken zu lassen.

„So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott

Israels: Aufs neue wird man im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihr Geschick gewendet habe, dieses Wort sagen: Der Ewige segne Dich, Du Aue der Gerechtigkeit, Du Berg der Heiligkeit... Ich labe die lechzende Seele, und jegliche dahinschmachtende Seele sättige ich. — Gleichwie ich über ihnen gewacht habe, auszurotten und zu zerstören, niederzureißen und zu verderben und mit Unheil zu verfolgen, so will ich über ihnen wachen, zu bauen und zu pflanzen — ist der Spruch des Ewigen.“¹⁾

Solcher Spruch des Ewigen erfrischt und erquickt und weitet das Herz und erhebt den Geist und macht das Auge offen, zu schauen, wie in einer, so Gott will nahen Zukunft auf allen Lebensgebieten wieder gebaut und gepflanzt wird, die Männer zu ihren Aeckern und Werkstätten zurückkehren, Gewerbe und Handel sich ungehemmt entfalten, die Familien sich wieder in Innigkeit zusammenschließen und Freude waltet, wo Trauer war, des Vaterlandes Wohlfahrt, Kraft und Würde aber gefesteter ist denn je, unantastbar, gefeit gegen jede Feindseligkeit, gegen jeden Bund, gegen jede Zusammenrottung des Neides und des Hasses — für alle Zeiten.



Dann wird auch Euch, meine Lieben, denen das Denkmal besonders wert ist, weil die Namen Euerer

¹⁾ Jerem. 31, 22, 27.

Heimgangenen, Eurer Söhne oder Gatten, euch von demselben entgegenleuchten — dann wird auch euch Trost bereitet sein in dem Troste der Gesamtheit. Gewiß, ihr habt Unersetzliches verloren. Wenn „die Menschen den Blumen des Feldes gleichen — die einen blühen, die andern welken“¹⁾ — so sind euch Blüten, Hoffnungen dahingewelkt, oder gar Stab und Stütze gebrochen. Es sind Opfer, Opfer des Einzelnen für die Gesamtheit, des Bürgers für den Staat, für das Vaterland. Opfer haben aber Heiligkeitscharakter und haben Wirkung der Heiligung. Ihr seid erhöht vor Gott und vor Menschen. Ihr habt opfernd gewirkt. Das Leben eurer Lieben, das in den Staub sank, ist ein Saatkorn gewesen. Es treibt Frucht, Frucht des Heils für das Vaterland.



Das Denkmal, das sich unserem Auge bald enthüllen wird, erhebt sich an der Grenze unseres Friedhofes zwischen der Gräberstätte und der Stadt des werktätigen Lebens. Es weist auf das Haus der Ewigkeit und auf das Heim in der Zeit. Ewigkeitsgedanken sollen uns leiten bei allem Walten im Heim und im Leben. Und all' unserm Walten im Heim und im Leben entspreiße Frucht für die Ewigkeit.

Amen.

¹⁾ Talmud babli.

X

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

04. März 1996

19. Nov. 1998

10. Sep. 1999

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0262919



H. Laxe S. 213, 85

